



Bolschewisierung:

was heißt das in Wirklichkeit

Der Kampf auf Leben und Tod,

der zwischen uns und dem Weltbolschewismus ausgefochten wird, ist eine Auseinandersetzung, die für unabsehbare Zeit nicht nur über das Schicksal unseres Volkes, sondern über das der gesamten Menschheit entscheidet. Das deutsche Volk, das alle Kräfte in diesem Kampfe einsetzt und schwere Opfer in ihm bringt, will Klarheit über das Wesen und die Natur dieses seines Todfeindes haben.

Auch im Auslande ist dasselbe brennende Interesse vorhanden. Hier um so mehr, als sich die bolschewistische Propaganda bemüht, die Sowjet-Union immer mehr als einen harmlosen bürgerlichen Rechtsstaat erscheinen zu lassen und ihr wahres Wesen zu tarnen.

Es ist deshalb an der Zeit, den Bolschewismus an Hand nüchternster Tatsachen so zu schildern, wie er wirklich ist. Wir sind in der Lage, dabei nicht auf Zeugnisse aus den ersten Jahren nach seiner Entstehung angewiesen zu sein, sondern wir können sein Bild wiedergeben auf Grund seiner letzten Erscheinungsformen in zivilisierten europäischen Ländern. Jedermann wird erkennen, daß der Bolschewismus in Spanien/ 1937, in Lettland, Litauen und Estland 1940 nicht weniger blutig und verbrecherisch gewirkt hat als 1917 in Rußland. Es ergibt sich die unleugbare Tatsache, daß der Bolschewismus sich ewig gleich bleibt, daß er das von Juden ersonnene und geführte Instrument zur Unterjochung unseres Volkes und der gesamten Menschheit ist. Im Kampfe mit ihm gibt es für unser Volk nur eine Wahl: Sieg oder bolschewistisches Chaos!



816269

16.137/02

283335

Das Leben unter dem Sowjetstern!

Man stelle sich vor: die bewaffnete bolschewistische Macht hat sich in den Besitz einer europäischen Stadt gesetzt. Der Donner der Kanonen ist verstummt, die Kriegshandlungen sind beendet. Was geschieht? Die bolschewistischen Agenten, die ihre Herrschaft errichten wollen, brauchen Verbündete. **Also werden die Tore der Kriminalgefängnisse** und der Zuchthäuser geöffnet. Das Gefängnispersonal, die Polizeibeamten werden ermordet und die Masse der Verbrecher tritt, geleitet von den bolschewistischen Agenten, ihre Terrorherrschaft über die friedliche Bevölkerung an. Wer sich auf der Straße sehen läßt, läuft Gefahr, verschleppt, ermordet, im besten Falle ausgeplündert zu werden. Wilde Horden dringen in die Wohnungen ein, vernichten die Bewohner und rauben und plündern, was ihnen in die Hände fällt. Niemand wagt sich auf die Straße, die Geschäfte bleiben geschlossen, Elektrizitäts- und Gaswerke



Die Strafgefangenen in Riga toben triumphierend durch die Straßen. Sie sind frei und beginnen, die ehrliche Bevölkerung zu tyrannisieren, zu berauben und zu ermorden.



arbeiten nicht mehr richtig, die Verkehrsmittel liegen still, **der bisherigen Ordnung folgt ein wildes Chaos.** So war es überall, wo der Bolschewismus zur Macht kam: im alten Rußland, in Spanien und in den von den Bolschewisten besetzten Gebieten Rumäniens, in den baltischen Staaten und in den finnischen Gebieten, die Opfer der bolschewistischen Invasion wurden.

Diesem ersten Chaos folgt die zweite Etappe. Juden mit Ausweisen der bolschewistischen Machthaber, unterstützt von schwerbewaffneten GPU-Leuten, erscheinen in allen Fabriken, Kontoren, Firmen, ja in den kleinsten Handwerksbetrieben und Geschäften. Sie bemächtigen sich der Unternehmungen, terrorisieren die Arbeiterschaft und die Angestellten und zwingen sie zur Sklavenarbeit in ihren Diensten. Die bisherigen Leiter der Geschäfte, die Inhaber auch des kleinsten Ladens werden enteignet, verhaftet. Sie können von Glück sagen, wenn sie, später einmal entlassen, ein heruntergekommenes Betteldasein führen können. **In den meisten Fällen verschwinden sie für immer in Gefängnissen und Zwangsarbeitslagern oder werden liquidiert, ohne daß ihre Angehörigen je erfahren, was aus ihnen geworden ist.** Der kleinste selbständige Handwerker, die kleinste Ladeninhaberin gelten als „Ausbeuter“ und „Kapitalisten“. Sie werden ihrer Existenz beraubt und vernichtet. **Alle Schlüsselstellungen der Wirtschaft sind bald von Juden besetzt.**

Gleichzeitig folgt ein weiterer Schlag, der nun die gesamte Bevölkerung, vor allem die Arbeiterschaft, vernichtend trifft. Die Warenpreise werden auf dem Verordnungswege um ein Vielfaches erhöht, bis sie sich dem hohen Preisstand der Sowjetunion angeglichen haben. Diese Verteuerung der Gebrauchsgüter und Lebensmittel, diese Entwertung des Geldes, bedeuten praktisch eine ungeheure Herabsetzung der Arbeitslöhne. **Der europäische, vor allem deutsche Arbeiter in seiner gesicherten Lebenslage verliert dies alles, wofür er Jahre, manchmal Jahrzehnte fleißig gearbeitet hat, und verwandelt sich mit einem Schlage in einen Bettler,** der seine Wohnungseinrichtung für Lebensmittel eintauschen muß, um mit seiner Familie nicht Hungers zu sterben.

Gleichzeitig beginnen die **Verhaftungsaktionen** unter der Bevölkerung Nacht für Nacht abzurollen. Stadt- und Landbewohner, Arbeiter und Bauern, Männer und Frauen werden auf den Bahnhöfen zusammengetrieben, in Viehwagen verladen und in das Innere der Sowjetunion abtransportiert.

Diese Darstellung ist keine Phantasie, **genau so beginnt der Bolschewismus seine Herrschaft. So war es überall, und so wird es immer sein, wo der Bolschewismus zur Macht kommt.**

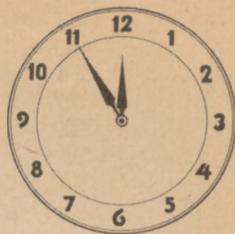
Und der Bolschewismus versucht es immer wieder und hat es immer wieder versucht, gerade in Europa und vor allem in Deutschland zur Macht zu kommen.

Eine kleine Erinnerung beweist am besten, daß dieses Schicksal der Bolschewisierung das deutsche Volk schon vor 10 Jahren erreicht hätte, wenn nicht Adolf Hitler das Unheil gewendet hätte.

In
Deu
jena
lich

E:
U
deu
Aus
Nat
Deu
steh
We
hätt
wist
schil
wist

Eine kleine Erinnerung



1932

Im Jahre 1932 erschien ein Buch des amerikanischen Journalisten Knickerbocker „Deutschland so oder so?“. Er hatte Deutschland bereist, die Leute ausgefragt, das äußere Leben jenes schweren Krisenjahres abgehört und stellte fest, daß es nur noch zwei Möglichkeiten gäbe: Ein bolschewistisches oder ein nationalsozialistisches Deutschland.



Das ist immerhin interessant. Der amerikanische Journalist hielt es also für ausgeschlossen, daß ein demokratisches Deutschland noch eine Lebenschance habe.

Ueber 50% des deutschen Volkes waren Ende 1932 im übrigen der gleichen Ansicht wie Knickerbocker — das erwies sich bei den Wahlen, bei denen die Stimmzahlen der Mittelparteien immer geringer wurden, die der Kommunisten und Nationalsozialisten von Wahl zu Wahl wuchsen.

Es ergab sich also 1932 folgende klare Feststellung:

Unter den Lebensbedingungen, die das Versailler Diktat dem deutschen Volk auferlegte, hatte es nur die Wahl zwischen der Auslieferung an den Bolschewismus oder der Rettung durch den Nationalsozialismus. Ohne den Führer und die NSDAP. wäre Deutschland damals bolschewistisch geworden. Der nebenstehende Wahlzettel von 1932 symbolisiert in erschütternder Weise die damalige politische Zerrissenheit unseres Volkes. Wie hätte sich wohl ein so uneiniges Volk des Ansturmes des Bolschewismus erwehren können? Im nachfolgenden wird einmal geschildert, wie ein demokratisches Deutschland von den bolschewistischen Massen überrannt worden wäre.

Reichstagswahl 1932
Stimmzettel

1	Christlich-sozialer Partei Deutschlands	1	○
2	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	2	○
3	Deutscher Volksblock	3	○
4	Christlich-sozialer Volksdienst	4	○
5	Christlich-sozialer Volksdienst	5	○
6	Christlich-sozialer Volksdienst	6	○
7	Christlich-sozialer Volksdienst	7	○
8	Christlich-sozialer Volksdienst	8	○
10	Christlich-sozialer Volksdienst	10	○
11	Christlich-sozialer Volksdienst	11	○
11	Christlich-sozialer Volksdienst	11	○
17	Christlich-sozialer Volksdienst	17	○
20	Christlich-sozialer Volksdienst	20	○
21	Christlich-sozialer Volksdienst	21	○
24	Christlich-sozialer Volksdienst	24	○
25	Christlich-sozialer Volksdienst	25	○
25	Christlich-sozialer Volksdienst	25	○
29	Christlich-sozialer Volksdienst	29	○
30	Christlich-sozialer Volksdienst	30	○
31	Christlich-sozialer Volksdienst	31	○
32	Christlich-sozialer Volksdienst	32	○
33	Christlich-sozialer Volksdienst	33	○
34	Christlich-sozialer Volksdienst	34	○
35	Christlich-sozialer Volksdienst	35	○
36	Christlich-sozialer Volksdienst	36	○
37	Christlich-sozialer Volksdienst	37	○
38	Christlich-sozialer Volksdienst	38	○

Ein Tagebuch aus dem März 19...?

Tagebuch eines ausländischen Korrespondenten, wie es hätte sein können, wenn ein demokratisches Deutschland gegen die Sowjetunion „gekämpft“ hätte.

3. 3. Auf Grund bedauerlicher Grenzzwischenfälle ist heute die Rote Armee in Polen einmarschiert. Auf der Pressekonferenz erklärte Reichskanzler Brüning, daß zu Besorgnis kein Anlaß besteht, da die Sowjetregierung feierlich versichert habe, daß sie keine aggressiven Absichten irgendwelcher Art hege. Auf Ansuchen der Kommunistischen Partei ist jedoch der Reichstag einberufen worden.
9. 3. Die Bunkerlinie am Bug ist überrannt worden; die Roten stehen vor Warschau. Auf der Reichstagsitzung ging es sehr stürmisch her. Erstaunlicherweise erfolgte eine Sympathiekundgebung der Kommunistischen Partei für die Sowjets, die ich für bedenklich halte, da der Kreml doch wohl etwas über das Recht der Notwehr hinausgegangen ist. Die Moskauer Verlautbarungen, wonach sich die Sowjetunion durch Polen bedroht fühlte, erscheinen nunmehr weniger glaubwürdig.

Gleichwohl bin ich der Ansicht, daß die Situation noch nicht kritisch ist und der Kreml es nicht wagen wird, die Demokratien anzugreifen. Die Lage Deutschlands ist einigermaßen prekär. Erinnern wir uns aber in dieser Situation der treffenden Worte des sozialdemokratischen Abgeordneten Heilmann: „Solange ein Brüning Reichskanzler ist, ist die Demokratie nicht bedroht.“

15. 3. Warschau ist nach viertägiger Belagerung gefallen. Mehrere Reichstagsausschüsse beraten Tag und Nacht, wie sich die deutsche Regierung zu den Ereignissen stellen soll. Durch Obstruktion der Kommunisten konnten jedoch bisher keine Entschlüsse gefaßt werden.
18. 3. Kleiner Zwischenfall. Die geschlagene 3. polnische Armee ist bei Neidenburg über die deutsche Grenze gedrängt worden und wird von den nachstoßenden Roten hart verfolgt. Im Reichstag herrscht einige Verwirrung. Ich halte jedoch das Verlangen des deutschnationalen Abgeordneten Westarp, bei den Sowjets einen scharfen Protest einzulegen, für übertrieben. Wohlunterrichtete politische Kreise sind der Ueberzeugung, daß die Rote Armee sich sofort auf polnisches Territorium zurückziehen würde, wenn man durch eine freundschaftlich gehaltene Demarche in Moskau auf diese Verletzung des Völkerrechts aufmerksam macht. Es ist empörend, daß einige rechtsradikale Heißsporne trotz der ersten Warnungen des demokratischen Abgeordneten Koch-Weser zur Bildung von Freischaren aufrufen. Dadurch könnte das gute Einvernehmen mit der Sowjetregierung stark beeinträchtigt werden. Warum geht die Reichsregierung nicht energisch gegen diesen Unfug vor?

- 21.3. Meine Befürchtungen haben sich leider als nur zu berechtigt erwiesen. Gestern ist die Rote Armee auch in Oberschlesien eingedrungen, nachdem es zu Plänkeleien mit den Freikorps gekommen ist. Die Reichswehr ist vom Herrn Reichspräsidenten mobilisiert worden. Sollte dieser Schritt nicht verfrüht sein?
- 24.3. Die Ereignisse überstürzen sich. Die Lage wird dramatisch, Breslau, Glogau und Frankfurt a. O. sind von den Russen erobert worden. Ich und mit mir alle freien und friedliebenden Menschen verstehen die Sowjets nicht mehr. Der Reichstag tagt in Permanenz. Die sozialdemokratische Partei hat an die Liga für Menschenrechte Protest-Telegramme gerichtet und von der Reichsregierung verlangt, daß sie energisch beim Völkerbund um Hilfe nachsucht. Von den bürgerlichen Parteien sind dem Herrn Reichspräsidenten Treuegelöbnisse und Huldigungstelegramme übermittelt worden. Die deutsche Reichswehr scheint doch nicht genügend stark zu sein. Von den Rechtsparteien wird eine allgemeine Mobilisierung verlangt. Hierdurch fühlen sich die Kommunisten bedroht und haben die Sowjetregierung um Schutz angerufen. Was soll werden?
- 25.3. Die Lage ist noch ungeklärt. Angeblich ist der Vorstoß der Russen bei Frankfurt a. O. zum Stillstand gekommen. Ich muß unterbrechen, da die Flak schießt. Ich höre Motorengeräusch . . .

Eine riesige Luftarmada der Sowjets ist soeben über Berlin hinweggebraust. Lautsprecher verkünden, daß die Sowjets Luftlandetruppen und Fallschirmspringer um Berlin und auf dem Tempelhofer Feld gelandet haben.

Ich höre draußen auf dem Wilhelmplatz vor meinem Hotel Getümmel . . . Es waren Panzerspähwagen der Sowjets. Die Roten dringen in die Ministerien und auch hier in mein Hotel ein . . . Ich höre Scheiben klirren und merkwürdigerweise auch Schüsse, obwohl hier doch keine deutschen Soldaten sind . . . Auf dem Korridor höre ich schwere Schritte. Hoffentlich haben die Roten keine bösen Absichten . . .

Gewiß, dieses Tagebuch ist erfunden. Aber wer will bestreiten, daß die Ereignisse nicht so oder ähnlich eingetreten wären, wenn nicht am 30. Januar 1933 die einzige andere Möglichkeit, die für Deutschland noch bestand, Wirklichkeit geworden wäre: Adolf Hitler übernahm die Macht.

In Deutschland rettete so der Nationalsozialismus die Völker des übrigen Europa vor dem furchtbaren Schicksal der Bolschewisierung.

Aber in einem Punkt Europas gelang es dem Bolschewismus, noch vor dem Kriege 1939 wenigstens vorübergehend seine Herrschaft zu errichten: in Spanien.

Musterbeispiel Spanien



Wie hätte die Bolschewisierung Deutschlands im Jahre 1933 ausgesehen? Wie würde die Bolschewisierung Deutschlands aussehen, wenn es den Horden Stalins gelingen würde, den deutschen und europäischen Widerstand an der Ostfront zu brechen? **Wir wissen das ganz genau!** Denn in Spanien ist ein Jahrzehnt lang an einem Musterbeispiel gezeigt worden, welche Methoden und Wirkungen die Folgen einer Bolschewisierung sind.

Zehn Jahre lang Aufruhr, Bürgerkrieg und Verwüstung. Generalstreik verwüsteten das Land.

Der Bürgerkrieg in Spanien forderte eine ungeheure Zahl an Toten und Verwundeten. Tausende von zerstörten Kirchen, Zehntausende von ermordeten Priestern. Im ganzen starben während der 32 Monate des Bürgerkrieges 1,2 Millionen Menschen eines gewaltsamen Todes, davon nur 450 000 Angehörige militärischer Verbände, das übrige friedliche Männer, Frauen und Kinder, die man aus ihrem arbeitsamen Leben als Arbeiter und Bauern herausgerissen und unter dem roten Terror in den Tod getrieben hatte. **So ist ein Zwölftel des ganzen Volkes in Spanien dem Bolschewismus zum Opfer gefallen.**

Wenn Deutschland einst die „nächste Etappe der Revolution“, zum Aufmarschgebiet der Sowjetarmee geworden wäre, dann würde jetzt ganz Europa eine leichte Beute des Bolschewismus sein.

Hinrichtungsmethoden wie in Sowjetrußland. Ein Polizist (Guardia Civil) wurde auf Mallorca von der damals noch roten Besatzung der Insel überfallen. Mit ausgestochenen Augen und durchschnittenen Kniesehnen wurde er aufgehängt . . .



So sah es in Spanien aus:

Teruel

So fanden die nationalspanischen Befreier den Kasernenhof in Teruel vor



Mord
und
Leid



Malaga

Diese verzweifelte Frau ist die Witwe des Arbeiters Juan Palomeque aus der Stadt Malaga, der am 18. August 1936 von den Bolschewisten in furchtbarer Weise ohne Grund zu Tode gemartert wurde — ein Beispiel für sich.

Verwüstung und Zerstörung aller Werte, die das Leben lebenswert machen, das sind die Folgen der Bolschewisierung.

Fürchterliche inermenschliche Foltermethoden

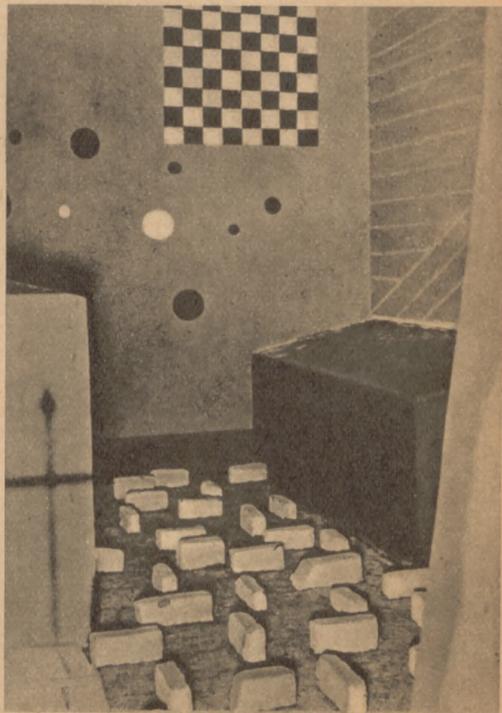


Folterkammern in Barcelona
(Der „Sarg“)

In Hockstellung, auf den Zehenspitzen stehend, wurde der Gefangene in die Zelle gezwängt. Ein Querbrett an der Tür preßte ihm den Unterleib zusammen. Stieß er mit dem Kopf an die Decke, ertönte eine Alarmglocke. Setzte er sich auf das schmale Brett an der Rückwand, erhielt er einen elektrischen Schlag. Unmittelbar vor den Augen leuchtete ein starker Scheinwerfer, der das Opfer fast blendete

Folterkammern in Barcelona

Die auf dem Fußboden festgemauerten Steine und die schräge Bank verhindern, daß sich der Gefangene hinlegt oder setzt. Die grell beleuchtete Wandbemalung erzeugt bei längerer Betrachtung Wahnsinnserscheinungen.



Die Henker des lettischen Volkes

Alle furchtbaren Verbrechen des Bolschewismus in Spanien, die Vernichtung eines Zwölftel dieses stolzen, begabten alten Kulturvolkes führten infolge der heldenhaften Abwehr Francos und seiner Kämpfer und der Legion Condor nicht zu dem von der Komintern erstrebten Ziel: der endgültigen Ueberwältigung Spaniens.

Die nächste Gelegenheit bot sich den Bolschewisten, als 1939 der zweite Weltkrieg entbrannte. Schon Lenin hat diesen Krieg aus allen Kräften gewünscht und seinen Nachfolgern ans Herz gelegt, ihn auf jede Weise zu fördern, da er zur Bolschewisierung der Welt führen sollte.

Während Deutschland in entschlossenem Einsatz seiner gesamten Kraft den Krieg auf dem Festland im Westen durchkämpfte, nutzten die Verbrecher im Kreml die Gelegenheit, um im Trüben zu fischen.

Sie versuchten zuerst, Finnland zu überwältigen, und nur der tapfere Widerstand des kleinen Heldenvolkes hinderte sie daran, ihr Ziel zu erreichen.

Daraufhin stürzten sie sich auf die kleinen baltischen Länder. Was sie hier in einem knappen Jahr erreichten, gehört zu den furchtbarsten Kapiteln der Menschheitsgeschichte. Als die deutschen Truppen bei Beginn des Ostfeldzuges Litauen, Lettland und Estland befreiten, wurden jene entsetzlichen Verbrechen, begangen an drei kleinen, wehrlosen Völkern, in ihrer ganzen Furchtbarkeit vor der Welt offenbar.

Einige wenige amtliche Zahlen aus den baltischen Ländern geben Antwort auf die Frage: Was bedeutet Bolschewisierung?



Was bedeutet Bolschewisierung?

Einige wenige amtliche Zahlen aus den baltischen Ländern

Zahlen sprechen eine nüchterne Sprache. In Lettland wurden vom Herbst 1940 bis Juli 1941 über 48 000 Bauernhöfe enteignet. Die Familien von 4151 Bauern wurden in das Innere der Sowjetunion verschleppt. Ohne Warnung, wie ein Blitz aus heiterem Himmel stürzte das Unglück über diese fleißigen friedlichen Menschen herein. Irgendein Spitzel meldete ein Dorf zur Vernichtung. Bei Nacht und Nebel wurde es von GPU-Truppen umstellt. Die müden Dorfbewohner, nach des Tages Last und Mühe in tiefem Schlaf, erwachen vom Klange vereinzelter Schüsse, von dem schweren Marschschritt der Henkerkolonnen. Kolbenschläge in die Türen, Fenster klirren, Kinder weinen. Es gibt keine Erklärungen, es ist für niemand möglich, sich zu rechtfertigen. Es gibt keine Anklagen, kein Gericht. Rohe Hände packen Frauen und Kinder, Kolbenschläge stoßen die Männer in die bereitgestellten Lastwagen; Zehntausende haben Heimat und Heim, Arbeit und Frieden und Glück verloren und treten den Leidensweg an in die Zwangsarbeitslager am Polarkreis und in den Wäldern Sibiriens.

Nicht den Bauern allein geht es so. Enteignet werden die kleinsten Betriebe der Industrie, des Handels, Handwerker und Ladeninhaber, enteignet und dann in die Fremde verschleppt. In Litauen verschwinden so an zwei Tagen 18 160 Einwohner spurlos für alle Zeiten. Weitere Zehntausende erwartet das gleiche Schicksal. Sie wurden im letzten Augenblick durch den raschen Vormarsch der deutschen Truppen gerettet. Noch in den letzten Augenblicken versuchten die Massenmörder alles zu vernichten, was sich in ihrer Macht befand. In einem einzigen Zwangsarbeitslager bei Prawienischiai wurden von 500 Gefangenen 400 erschossen, hauptsächlich Arbeiter und Bauern. Wenige Stunden vor ihrer Flucht ermordeten die Bolschewiken 703 namentlich festgestellte Zivilisten, dazu 350 politische Gefangene.

Die Zahl der Opfer in Lettland wird auf 25 000 geschätzt.

21 000 Arbeiter, Bauern und Handwerker wurden in einem einzigen Jahre liquidiert. Dazu kommen 103 Aerzte, 95 Ingenieure, 490 Professoren und Lehrer, 1084 Offiziere, 170 Künstler, Schriftsteller und Journalisten, 51 Landvermesser, 41 Pfarrer, 66 Rechtsanwälte, 2556 Staatsbeamte, insgesamt ein Drittel der lettischen Intelligenz.

Da Estland von den Bolschewisten am spätesten geräumt wurde, ist die Zahl der Opfer hier am größten. Mehr als ein Zehntel der Bevölkerung, 150 000 Personen, wurden verschleppt, ermordet oder blieben verschollen.

Hinter diesen schrecklichen Zahlen verbirgt sich eine noch furchtbarere Wirklichkeit. So sieht sie aus:



Auch in Riga fand man viele Opfer der GPU mit auf dem Rücken eng gefesselten Händen. Es sind Arbeiter der Neptunwerft.

Letten suchen ihre ermordeten und verschleppten Angehörigen im Hofe des Rigaer Zentralgefängnisses



In Riga bei der Kreuzkirche ausgegrabene Opfer



Identifizierung der in Bikernieki ausgegrabenen Leichen



Geborgene Leichen im Hofe des Rigaer Zentralgefängnisses



GPU: Terror - Terror - Terror

Wie sie es in Spanien taten, wie sie es in Deutschland tun würden, wenn es der Roten Armee gelingen sollte, den Abwehrwall der deutschen Soldaten zu durchbrechen, so hausten die Bolschewisten in Riga

Das Gebäude des Innenministeriums Ecke Säulen- und Freiheitsstraße wurde als erstes beschlagnahmt. Das sog. Volkskommissariat für Innere Sicherheit, einer der vielen Namen für Tscheka und GPU., hielt dort seinen Einzug. Voller Grauen und Entsetzen beobachtete die lettische Bevölkerung die unheimlichen Vorgänge. Bolschewistische Miliz bewachte Tag und Nacht mit aufgepflanzttem Seitengewehr die Bauzäune, hinter denen sich der Umbau des Hauses vollzog. Die Kellerräume wurden tiefer, undurchdringlich die Mauern, Türen und Gitter. Heizungs- und Stromanlagen, über deren Zweck man sich bald klar wurde, als die ersten düsteren Nachrichten über schreckliche Folterungen ins Volk drangen, wurden von Spezialisten aus Moskau eingebaut. Das Dach dieser fürchterlichen **Festung des Terrors** wurde durch Stacheldrahtverhaue von den Dächern der Nachbarhäuser abgetrennt. Undurchsichtige Scheiben verhinderten jeden Blick ins Innere. Es wurde still und einsam um das düstere Haus. Die Haltestelle der Straßenbahn wurde aufgehoben. Mißtrauisch beobachteten die Wachen jeden Vorübergehenden. Jeder Versuch einer größeren Menschenansammlung wurde mit schärfsten Mitteln verhindert.

Und dann zog der Herr des Hauses an die Stätte seiner verbrecherischen Wirksamkeit. Der Jude Berija, der oberste GPU-Chef der Sowjetunion, sog. Volkskommissar



Der Jude Schustin, Chef der GPU in Lettland.



Sein Nachfolger A. Novik, ebenfalls Jude. Er wurde in „geeigneter Weise“ unterstützt vom jü-

dischen Gefängnisarzt Moses Zitron. Sie sind verantwortlich für die Massenmorde in Lettland.

DAFÜR KÄMPFEN WIR, DASS NICHT DAS DEUTSCHE VOLK DIESEN HENKERN AUSGELIEFERT WIRD.

für die Staatliche Sicherheit in der UdSSR, ernannte zu seinem Beauftragten in Lettland den Juden Abraham Schustin.

„Der Henker des lettischen Volkes“,

so sollte dieser grausame Verbrecher später vom gequälten Volk genannt werden.

Nie sah man ihn in der Öffentlichkeit, obwohl sein Terrorapparat immer gewaltigeren Umfang annahm. Die Zahl der Beamten und angestellten GPU-Leute war verhältnismäßig gering. Um so zahlreicher waren die Spitzel, die in jedem Unternehmen, in jeder Behörde, in jedem Privathaus ihr Unwesen trieben. Ein enges Netz wurde über das lettische Volk geworfen, durch dessen immer feinere Maschen zu entschlüpfen nur wenigen Glücklichen gelang.

Es würde Bände füllen, wollte man einen lückenlosen Bericht der schrecklichen Verbrechen des jüdisch-bolschewistischen Terrors in Lettland veröffentlichen. Wenige Beispiele genügen aber, um wenigstens eine Ahnung davon zu geben, was es bedeutet, unter bolschewistischer Gewalt zu leben.

Hier sprechen die nachstehenden authentischen Protokolle und Bilder eine Sprache endlosen Grauens:

Einer unter Hunderttausenden:

Ein junger frischer Arbeiter aus den Vereinigten Textilwerken, Riga. Er hat nie ein Verbrechen begangen. Er wurde verhaftet, weil er sich nicht den Bolschewisten anschließen wollte.



Nach seiner Folterung und Ermordung

*„Ich habe ungefähr 20 Menschen
die Nägel ausgerissen!“*

Zu den grausigsten Dokumenten aus Lettland gehört das Geständnis des Juden Benjamin Ginsburg aus Dünaburg. Das Dokument hat folgenden Wortlaut:

„Am 5. August 1941 habe ich, der Aufseher der politischen Untersuchungsbehörde, Nikolai Valdmanis, folgende Person verhört, welche folgendes ausgesagt hat:

„Ich bin Ginsburg-Benjamin, geb. 5. November 1918 in Dünaburg, Jude, unverheiratet, nicht vorbestraft, wohnhaft Dünaburg im Ghetto. Im Hofe des Gefängnisses wurden ungefähr 45 Menschen erschossen und an der Ostmauer in drei Gruben verscharrt. Ich kann im Ghetto mehrere jüdische Kommunisten anzeigen, ihre Familiennamen weiß ich nicht, aber die Personen kann ich zeigen. Für das Ausreißen der Fingernägel bekam ich 10 bis 20 Rubel pro Person. Ich habe ungefähr 20 Menschen die Nägel ausgerissen. Von denen, die an der Gefängnismauer begraben sind, kannte ich keinen persönlich. Die erwähnten Opfer wurden in den Wintermonaten erschossen. Die Nachrichten trug uns irgendeine ‚Anna‘ zu. Den Familiennamen weiß ich nicht. Den Familiennamen der Anna kann Bebris sagen, der einen Milchladen in der (Metzger-) Viesturastraße hatte. Bebris war kommunistisch gesinnt und drohte viel mit den Politruks. Von der Nagelausreißermansschaft habe ich hier sonst niemand gesehen, die werden wohl alle geflohen sein. Sonst habe ich nichts zu erklären. Das Protokoll wurde verlesen.“

Unterschriften: B. Ginsburg — Der Untersuchungspolizeibeamte: Valdmanis.“

Im nochmaligen Verhör erklärte der Jude Ginsburg noch, daß er in Dünaburg als Maler gearbeitet und das Gefängnis in Dünaburg gestrichen habe. Eines Tages hätten ihn die Bolschewisten aufgefordert, gegen eine Vergütung den Verhafteten die Nägel auszureißen. Der Jude erzählte, daß er mit einem scharfen Messer das Fleisch rund um die Nägel abgeschnitten und dann mit einer Kneifzange den Opfern langsam die Nägel herausgezogen habe. Die Hände der Verhafteten wurden in diesem Augenblick von anderen jüdischen Tschekisten gehalten. Die Opfer hätten entsetzlich geschrien und dann meist ein Geständnis abgelegt.

Das sind bolschewistische Justizmethoden:

Zwei Protokolle, die man nur mit Widerstreben der Oeffentlichkeit zugänglich machen kann, geben ein Bild dessen, wie der Bolschewismus von Verhafteten „Geständnisse“ erpreßt und wie er „Justiz“ übt:

Vernehmungs-Protokoll

Ich, I. Antschipanovs, geboren den 28. Juni 1922 in der Gemeinde Preilen, Haus Reminieki, bezeuge:

Ich bin Schüler des Aglonaer Gymnasiums. Am 27. Mai 1941 verhafteten mich in Preilen die Agenten der Tscheka. Es wurde gegen mich Anklage mit völlig nichtigen Argumenten erhoben. Ich gestand nicht. Ich wurde in die Dünaburger Tscheka gebracht und gefoltert. Man packte mich bei den Haaren, sie ließen mich in ein grelles Lampenlicht blicken, betäubten mich durch Schläge auf den Kopf, drohten mich zu erschießen. Zuletzt kleideten sie mich nackt aus, stellten mich auf einen Tisch und zogen mit Zangen Nägel von 2 Zehen des rechten Fußes ab. Beim Abziehen des zweiten Nagels fiel ich in Ohnmacht . . .

(Unterschrift)

gez. I. Antschipanovs

So starben die Frauen:

Der Förster in Jerzöni K. Grençions gibt über seine Erlebnisse in der Nacht auf den 14. Juni 1941, in der Massenarreste und Verschleppungen stattfanden, folgendes zu gerichtlichem Protokoll:

Die jüdischen Banditen haben ihren Blutdurst an meiner Schwester gestillt, die verhaftet und nach unmenschlichen Qualen im Gefängnis zu Walk ermordet wurde. Es hat sich erwiesen, daß sie mit einer Säure begossen wurde, das Haar wurde ihr abgesengt, die Augen ausgestochen und die Glieder zerbrochen.

Menschenschicksale im Elend



Vor der Verhaftung

Ein junger lettischer Offizier, seine junge Frau, eine friedliche Familie, das Glück einer jungen Ehe, Beruf, Arbeit, Liebe, das stille, gesunde Glück einer Familie in einem gesunden Volk: so lebten diese beiden Menschen, bevor die bolschewistische Flut über ihr Land strömte.

Es gelang ihnen zu flüchten. Sie entgingen dem Tod, der Verschleppung, der tausendfachen Marter. Aber was hatte diese Zeit des Schreckens aus diesen beiden Menschen gemacht, als sie drei Wochen nach ihrer Flucht von deutschen Truppen in einem Waldesdickicht aufgefunden wurden! Ein Schicksal unter Hunderttausenden, und noch nicht einmal eines der schlimmsten. Denn das höchste Glück, das Menschen unter dem Bolschewismus erreichen können, ist, dem Tode zu entgehen, zu leben, wenn auch nur das Leben verelendeter, flüchtiger Bettler.



Nach dreiwöchiger Flucht vor dem Bolschewismus



Wollt Ihr das erleben?

Die Lebenden, und was von ihnen übrig blieb



So wurde der Schlosser Juris Kruminis von den Bolschewisten hingeschlachtet



Kommandeur des
Eisenbahner-Schutz-
Wehr - Regiments,
Janes Ozolins



Kommandeur Ozolins nach
seiner Ermordung



Der Schlosser Juris Kruminis vor seiner Ermordung durch die Bolschewisten



Bei der schrecklichen Aufgabe, die Leichen zu identifizieren

Im Verwaltungsgebäude der bolschewistischen Milizionäre in Libau wurden am 26. Juni 1941 folgende Opfer gefunden:

Fricis Strazdins mit Sohn Rudols Strazdins und Tochter Katija Strazdins,
Lize Rosteins,
Francisks Jacino mit seiner Mutter Melanija Jacino
Alberts Kalve — Staatsanwalt,
ein unbekannter Tscheche,
ganz oben liegend — Arbeiter der Libauer Drahtfabrik
Alfreds Holcmanis,
die übrigen unbekannt.

Diese Menschen waren am 22. Juni 1941 verhaftet worden. Warum? Niemand weiß es. Der Familie Strazdins wurde gesagt, sie hätten den Feinden Signale gegeben. Wieso? Irgend jemand hatte vor ihrem Hause ein Stück weißen Stoffes verloren. Das sollte das Signaltuch sein. Nach vier Tagen wurden sie erschossen, ohne Ermittlungen, ohne Gerichtsverfahren . . . Es war der GPU zu mühsam, sie einzeln an die Wand zu stellen. Also schoß man in die Zelle, bis sich kein Leben mehr regte . . .



Rudols Strazdins



Alfred Holcmanis

So sieht es nach dem Abzug der Sowjets aus!

In solchen Viehwagen wurden 35 000 Letten nach Sibirien verschleppt.

Das haben die jüdischen Bolschewisten auch mit dem deutschen Volke vor.

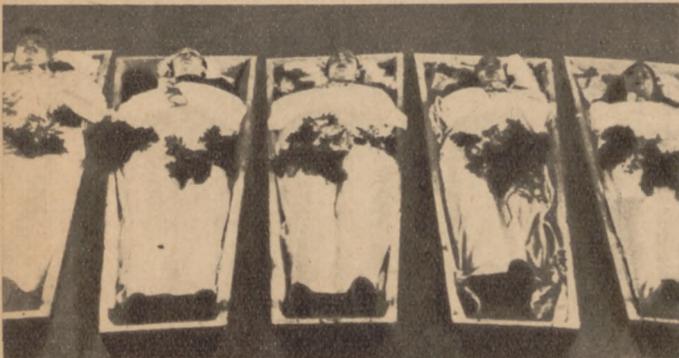


Die Wohnung einer lettischen Familie nach dem „Besuch“ der GPU.

So würden die deutschen Wohnungen aussehen, wenn der Bolschewismus Deutschland überrennen würde.



Der Arbeiter Peteris Celmins wurde ohne jeden Grund von seinem Arbeitsplatz weg verhaftet. Die GPU-Schergen verschleppten ihn und ermordeten ihn auf die grausamste Art und Weise.



Das Bild zeigt die Särge von 5 lettischen Soldaten, die in der Nähe des Lagers Litene gefunden wurden. Es sind: E. Vilkajs, I. Pincka, V. Leja, V. Tumasevics, A. Tumasevics.

So sieht der Bolschewismus in Wirklichkeit aus

Tausende von Zeugen in Spanien und jetzt in Estland, Lettland und Litauen haben die Schrecknisse der Verbrecherherrschaft der Kominternjuden am eigenen Leibe erlebt. **Niemand in der Welt kann sich heute darüber täuschen, daß der Bolschewismus eine Verbrecherherrschaft ist, deren Gewalt sich auf unvorstellbare Ausbeutung, auf Mord und Terror gründet.**

Im übrigen gibt es einen wahrhaft unverdächtigen Kronzeugen gegen den Bolschewismus; es ist ihr heutiger Verbündeter, Churchill.

Churchills Zahlen

In seinem im Jahre 1923 erschienenen Buch „Nach dem Kriege“*) veröffentlichte Churchill die folgenden Zahlen über die allein in den ersten Jahren der bolschewistischen Herrschaft ermordeten Opfer:

„193 290 Arbeiter, 815 000 Bauern, 260 000 Soldaten, 355 250 Intellektuelle und Gewerbetreibende, 6000 Professoren und Lehrer, 9000 Doktoren, 70 000 Polizisten, 12 950 Grundbesitzer, 54 000 Offiziere, 1219 Geistliche, 28 Bischöfe.“

So hausten die Bolschewisten im eigenen Land. An den Beispielen der Baltischen Staaten haben wir gesehen, wie sie sich in einem überfallenen Lande aufführen. In einem hochzivilisierten Lande wie in Deutschland würde diese Methode des GPU-Terrors und des Massenmordes noch weit verheerendere Folgen mit sich bringen. Der komplizierte deutsche Wirtschaftsapparat, der nur funktioniert, wenn jeder Einzelne, vom Unternehmer bis zum Arbeiter, mit Erfindungsgeist und Pflichtbewußtsein seiner Arbeit nachgehen kann, würde in kürzester Zeit völlig zerrüttet werden, das Volk in unvorstellbare Not, in auswegloses Elend geraten.

Der Sowjet-Journalist Ilja Ehrenburg hat in der Ausgabe vom 9. März 1943 des „News Chronicle“ das Programm für eine Sowjetisierung der Deutschen bekanntgegeben:

„Man vernichtet sie“

*) Deutsche Uebersetzung 1930 im Amalthea-Verlag in Leipzig, IV. Kapitel, Seite 71, Ff.

Wie würde ein Sowjet-Deutschland aussehen?

Wenn man weiß, was in Spanien geschah, wo der Versuch der Bolschewisierung des Landes einem Zwölftel des Volkes das Leben kostete, wenn man die Schrecken kennt, die über die baltischen Staaten hereinbrachen, als die bewaffnete Macht der Sowjets diese Völker in ihre Gewalt bekam, wenn man die Berichte der deutschen Soldaten und ihrer Verbündeten aus allen Nationen Europas hört, die beim Marsch durch die Sowjetunion mit immer neuem Entsetzen erlebten, welches unvorstellbare Elend, welche ständige Not, welchen höllischen Terror der Bolschewismus über 2½ Jahrzehnte ausübte, **dann weiß man auch, wie ein Sowjetdeutschland aussehen würde:**

Alles, was jüdischer Haß an Furchtbarem zu ersinnen in der Lage ist, das würde gerade unserem Volk dann angetan werden.

Wie ein Strom des Unheils würden sich die verhetzten, ausgehungerten, ausgebeuteten, bettelarmen Soldaten der bolschewistischen Armee über die Kultur, über die materiellen, in Jahrhunderten angesammelten Werte Deutschlands und der europäischen Völker her-
stürzen. Alles, was Können und Fleiß von Generationen schufen und ansammelten, würde in wenigen Tagen und Wochen geraubt, geplündert und verzehrt sein. Das Verkehrswesen würde zerstört, wie es in der Sowjetunion zerstört ist. Die Industrie wäre desorganisiert; **Millionen von Arbeitern wären arbeitslos, und andere Millionen würden für Bettellöhne ausgebeutet und entrechtet, ein Sklavendasein fristen.** Zu Hunderttausenden würde man die tüchtigsten Menschen des Volkes in die Eiswüste des Polarkreises und in die Urwälder Sibiriens, in die entsetzlichen Zwangsarbeitslager in Eis und Schnee verschleppen und in den unterirdischen Bergwerken verkommen lassen.

Die Bauern würden entrechtet, nur dazu gut, Frondienste auf der einstmaligen eigenen Scholle für die jüdisch-bolschewistische Herrscherclique zu leisten.

Der Mittelstand, das Handwerk, das Gewerbe würden als „kapitalistische“ Einrichtungen für alle Zeiten zerstört werden, die Menschen, die hier wirkten und ihre Existenz aufbauten, würden als verfolgte und herumgestoßene, unzuverlässige politische Elemente im Elend und ständiger Angst vor politischen Verfolgungen zugrunde gehen.

Die geistigen Arbeiter, die Erfinder, Ingenieure, Techniker, die Ärzte, die Künstler und nicht zuletzt die Geistlichen aller Konfessionen würden ebenso radikal ausgerottet werden, wie es während der bolschewistischen Herrschaft in der Sowjetunion und in allen bolschewistischen Machtbereichen geschehen ist.

Der Krieg, in dem wir heute stehen, würde in tausendfach furchtbarer Form für Generationen verewigt werden, und an der Spitze der Ausbeuter und Folterknechte und Unterdrücker würden mit den fremden Agenten aus dem Osten in erster Linie die Juden ihr Werk der Rache und des Hasses vollbringen, taub gegen alle Klagen unseres Volkes.

Denn ein bolschewisiertes Deutschland wäre überhaupt kein Deutschland mehr.

Nicht etwa deutsche Kommunisten oder Bolschewiken würden das Heft in die Hand bekommen, sondern Juden und Judengenossen aus aller Welt, die **als erstes gerade ihre Helfershelfer** im Reich, seien es bezahlte Agenten, seien es verführte Ideologen, wahnwitzige Wirrköpfe, ausmerzen und vernichten würden.

Die bolschewistische Fremdherrschaft

wäre das Ende Deutschlands und aller Völker Europas.

Und außerdem:



*Sowjetisierung
bedeutet
Verewigung
des Krieges!*

Roosevelts Stellvertreter Wallace über den dritten Weltkrieg:

Am 8. März 1943 hat Wallace in Delaware (Ohio) u. a. folgende Ausführungen gemacht:

„Es ist gut möglich, daß durch das Vorgehen einiger Mächte ein Erreger für den Weltkrieg Nr. 3 geschaffen wird, selbst wenn wir in den USA. das Prinzip verfolgen würden, einen Krieg fernzuhalten. Zum Beispiel würde ein solcher Krieg unvermeidlich werden, wenn Rußland wiederum die Idee Trotzki's aufgreift und eine Weltrevolution heraufbeschwört. Unvermeidlich wäre ein Krieg auch dann, wenn es Rußland gelingen sollte, Europa zu sowjetisieren und wenn England dann der europäischen Abwehr gegen den Bolschewismus beitreten würde. Ein weiterer Grund für einen dritten Weltkrieg wäre der zu erwartende Wirtschaftskrieg, wenn wir nach dem zweiten Weltkrieg dieselben Methoden anwendeten wie nach 1918.“

Hier wird also von einem der kompetentesten Vertreter der Kriegshetzer festgestellt: **Sieg des Bolschewismus** und seiner plutokratischen Helfershelfer bedeutet

Verewigung des Kriegees.

Vernichtung des Bolschewismus dagegen bedeutet

ein einiges Europa, das keiner Gefahr mehr von Osten ausgesetzt ist und das so stark und blockadefest ist, daß es vor jeder Invasion raumfremder Mächte sicher ist.

Sieg Deutschlands bedeutet: für unabsehbare Zeiten Friede für ganz Europa

Ein Deutschland, das aus diesem Entscheidungskampf mit dem Weltfeind siegreich hervorgeht, hat für alle Zukunft seinen Platz an der Sonne erobert. Unseren Kindern und Kindeskindern bleibt deshalb mit Sicherheit der schwere Kampf erspart, den unsere Generation für sie ausficht. Sie werden in einem einigen und friedlichen Europa ihre ganze Arbeitskraft daran setzen können, das soziale Niveau und den Lebensstandard ihrer Familien sowie des ganzen Volkes von Jahr zu Jahr zu erhöhen.

England und USA

Bollwerk gegen den Bolschewismus?

England und Amerika suchen den europäischen Völkern vorzumachen, daß sie den Schutz Europas übernehmen würden, wenn es den Bolschewisten gelingen sollte, die deutsche Wehrmacht zu überwältigen.

1. Könnten die Briten und Amerika verhindern, daß Europa überrannt wird?
2. Könnten sie Europa zurückerobern?
3. Wollen sie dies überhaupt?

Die deutsche Wehrmacht hat in sechs Wochen die damals als stärkste geltende Wehrmacht der Welt, die französische, niedergeworfen. Wenn es einer Wehrmacht von der Stärke der deutschen nicht gelungen wäre, die Massen Stalins aufzuhalten, wer glaubt, daß dies einigen englischen und amerikanischen Divisionen je möglich sein sollte?

So bliebe den Engländern und Amerikanern nur die eine Möglichkeit, das von den Sowjets besetzte Europa zurückzuerobern. Dazu wäre eine Invasion erforderlich. Wir wissen, daß den Engländern und Amerikanern eine solche Invasion bisher nicht gelungen ist, obwohl die deutsche Wehrmacht mit ihren wichtigsten Kräften im Osten gebunden ist. Wie sollte eine Invasion gegen eine Sowjetunion gelingen, die keinen Gegner im Rücken und die gesamte Rüstungskraft Europas zu ihrer Verfügung hätte?

Es kommt hinzu, daß jedes Vorgehen gegen den Bolschewismus in England und in den USA großen Schwierigkeiten begegnen würde, denn die bolschewistischen Agenten in diesen Ländern haben — dank der Bündnispolitik von Roosevelt und Churchill mit Stalin — einen außerordentlichen Einfluß gewonnen.

Im übrigen steht fest, daß England und Amerika eine Rettung Europas vor dem Bolschewismus gar nicht wollen.

Darüber haben zwei amerikanische Juden völlige Klarheit gegeben. So schreibt Constantine Brown in „Washington Tribune“ am 1. Februar 1943:

„Es ist nicht überraschend, wenn die Sowjetregierung den Wunsch hat, ihre Grenzen in Mittel- und in Osteuropa zu korrigieren. Nach dem Krieg dürfte die Sowjetunion mit vollem Recht behaupten, daß ein beherrschender Einfluß Moskaus auf dem Kontinent zur Aufrechterhaltung des Friedens notwendig ist.“

Und der Jude Walter Lippmann schreibt am 7. Februar 1943 in „New York Herald Tribune“:

„England und die USA. können gewissen Bevölkerungen und Politikern, die sich in der Nähe der Grenzen des bolschewistischen Staates befinden, nur den freundschaftlichen, aber festen Rat geben, auf jede Machtpolitik zu verzichten und ihre Außenpolitik mit der Moskaus gleichzuschalten. Sie müssen sich einfach dem Bolschewismus anvertrauen.“

Diese beiden Juden werden noch von dem englischen Blatt „Daily Sketch“ übertrumpft, das in seiner Nummer vom 29. Januar 1943 sich mit der sowjetischen Forderung einverstanden erklärt,

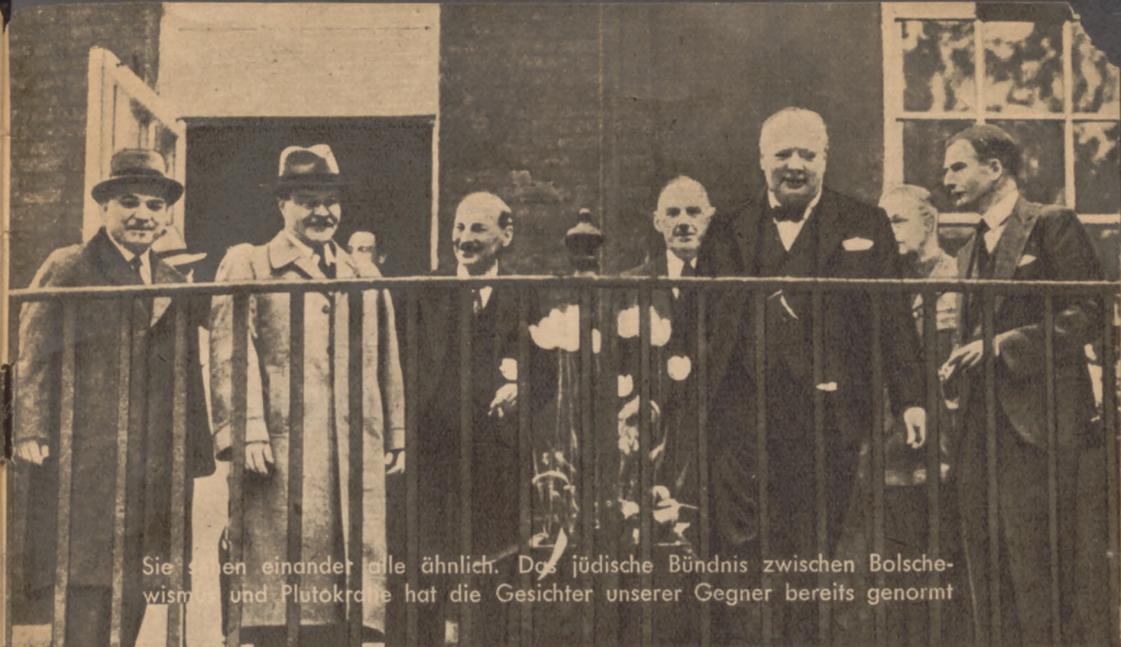


daß das deutsche Volk zur Zwangsarbeit in das Innere der Sowjetunion verschleppt werden soll.

Die Tatsache, daß England und die USA. niemals die ernste Absicht gehabt haben, den Bolschewismus aus der Welt zu schaffen, ist nicht neu. Schließlich haben die Gelder der amerikanischen Bankjuden Schiff, Kuhn, Loeb und Co. überhaupt erst die Oktoberrevolution von 1917 ermöglicht. Danach haben die Engländer zwar eine Zeitlang die nationalrussische Gegenrevolution zum Schein unterstützt, bewiesen aber ihre praktische Uebereinstimmung mit dem Bolschewismus dadurch, daß sie die russischen Freiheitskämpfer in den Jahren 1919/20 schmäählich im Stiche ließen.

Die Engländer hatten damals gehofft, im Norden Rußlands auf der Kola-Halbinsel einen Stützpunkt zu gewinnen, darum eilte der englische General Ironside dem General Miller, der bei Archangelsk kämpfte, zu Hilfe. Aber nachdem die Briten dort größere Holzvorräte geraubt hatten, verließen sie das Land, ohne den geringsten Widerstand gegen die bolschewistischen Banden zu leisten. Auch die Stadt Baku räumten die Engländer kampflos und ließen dadurch den weißrussischen General Denikin im Stiche. Dieselbe Erfahrung mußte General Judenitsch machen, der mit seiner Armee dicht vor Petersburg stand und auf die versprochene britische Hilfe wartete. Die Engländer, die damals bereits in Riga gelandet waren, verließen auch hier den Kampfplatz und überließen den Bolschewisten das Feld.

**Sie würden auch morgen den
Bolschewisten das Feld überlassen**



Sie sehen einander alle ähnlich. Das jüdische Bündnis zwischen Bolschewism und Plutokratie hat die Gesichter unserer Gegner bereits genormt



Die Abgeordnete eines sowjetischen Frauenregiments wird im „konservativen“ England mit allen militärischen Ehren empfangen

Litwinow, der jüdische Sowjetbotschafter in Washington, findet, daß er in Frack und weißer Weste auch nicht anders aussieht als die USA.-Juden, die mit ihm dafür sorgen, daß kein Volk auf Erden zum Frieden kommt

Churchill stellt in London den Vertreter Moskaus, Molotow, vor

Von links nach rechts: Maisky (der jüdische Sowjetbotschafter in London) und Molotow; rechts von Churchill der geschneigelte Salonbolschewist Eden



217

Der Kampf im Osten geht um Sein oder Nichtsein des ganzen deutschen Volkes

Dieser Kampf geht um die nackte Existenz jedes einzelnen von uns, der nicht für sich und seine Kinder Sklave sowjetischer Kommissare aus dem Innern der Sowjetunion werden will. Die Sowjetisierung Deutschlands, die durch den bolschewistischen Massenansturm an der Ostfront erreicht werden soll und für deren Erfolg die Briten und die Amerikaner durch ihre Terrorangriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung mitkämpfen, bedeutete ewiges Elend, ewige Not, ewigen Krieg für alle diejenigen, die in den ersten Tagen eines bolschewistischen Einbruchs den Henkern und Folterknechten Stalins entgingen.

Weil das jeder Deutsche weiß, steht er vorbehaltlos im Einsatz des totalen Krieges.

Mag die Bequemlichkeit friedlicher Tage auch aufgehört haben und mögen auch durch die Terrormethoden unserer Feinde in West und Ost vorübergehend Gut und Blut jedes einzelnen in Gefahr stehen:

Wir wissen, daß nur der Sieg der deutschen Waffen uns und Europa den Frieden sichert, durch den wir zu sinnvoller Arbeit zurückkehren können.

Weil wir heute mehr denn je an den Sieg der deutschen und verbündeten Waffen glauben dürfen, darum stehen wir diesen Kampf durch trotz aller seiner Bitterkeit und der Opfer, die er von uns verlangt. Nie hat ein Geschlecht einer furchtbareren Gefahr gegenüber gestanden als das unsere, nie aber hat es auch eine größere und härtere Entschlossenheit gezeigt, dieser Gefahr Herr zu werden.

Diese Entschlossenheit des deutschen Volkes, von der Siegeszuversicht des Führers und jedes einzelnen von uns getragen, ist die Bürgschaft dafür, daß der totale Einsatz die entscheidende Offensive zum Endsieg bedeutet.

30

Biblioteka Główna UMK



300040491077





Nicht nur die Völker Westeuropas, auch die Völker des Ostens stehen auf

Aus allen Völkern der Sowjetunion strömen die Freiwilligen zu den Fahnen ihrer Befreier. Kann es ein vernichtenderes Urteil über ein System geben, als das, daß die von ihm Unterdrückten nichts sehnlicher erwarten, als die Waffen zu ergreifen, um es zu bekämpfen?

2W/10.000

Biblioteka
Główna
UMK Toruń

816269

Biblioteka Główna UMK



300040491077

Nibelungen - Verlag GmbH., Berlin und Leipzig.
Kupfertiefdruck: Rota - Druck Wilhelm Meyer KG., Berlin SW 68.

Biblioteka
Główna
UMK Toruń

816269



Biblioteka Główna UMK



300040491077

Nibelungen - Verlag GmbH., Berlin und Leipzig.
Kupfertiefdruck: Rota - Druck Wilhelm Meyer KG., Berlin SW 68.